

PAUL KOPF

## Bischof Joannes Baptista Sproll auf der Flucht

Sein Aufenthalt im Kloster Heiligenbronn im August 1938

Während der turbulenten Auseinandersetzungen nach der Wahlenthaltung von Bischof Joannes Baptista Sproll<sup>1</sup> am 10. April 1938 wurde diesem das Kloster Heiligenbronn<sup>2</sup> (heute Stadt Schramberg) zu einem besonders vertrauten Ort, da er die dortigen Schwestern gut kannte. Bereits am Wahlabend kehrte er dort ein, um am kommenden Tag nach Freiburg zu Erzbischof Conrad Gröber<sup>3</sup> weiterzufahren. Seinen Aufenthalt im Marienhospital Stuttgart vom 16. Mai bis 15. Juli 1938 unterbrach der Bischof am 10. Juli zu einer Fahrt nach Heiligenbronn, einer der wenigen Orte, die er in dieser turbulenten Zeit der Hetze gegen ihn aufsuchte.

Nach der siebten Demonstration in Rottenburg am 31. Juli wollte sich Sproll zurückziehen; er besuchte einen Exerzitenkurs für Geistliche, eben in Heiligenbronn. Um den Schwestern keine Unannehmlichkeiten zu bereiten, war er persönlicher Gast von Superior Georg Pfaff<sup>4</sup>. Die Gestapo erhielt von diesen Aufenthalten Kenntnis; der letzte wurde für Joannes Baptista Sproll zu einem dramatischen Erlebnis.

Bischof Sproll wurde am 9. August vom Chauffeur des Klosters nach Rottenburg zurückgefahren. Zwei Wochen später eröffnete ihm dort die Geheime Staatspolizei mündlich die mit Billigung Hitlers zustande gekommene Verfügung der Ausweisung aus der Diözese<sup>5</sup>. Trotz des Versprechens, diese Verfügung auch schriftlich nachzureichen, geschah nichts<sup>6</sup>.

Ein Verfahren wegen der Vorgänge in Heiligenbronn wurde durch Oberstaatsanwalt B. beim Landgericht Rottweil am 31. August 1938 eingestellt<sup>7</sup>. Die geschilderten Vorgänge wären sicher anders verlaufen, hätten die Angehörigen des Klosters, die Bewohner der Gemeinde Heiligenbronn wie auch des Weilers Brambach nicht so entschieden auf seiten des Bischofs gestanden.

1 Lebensdaten GATZ, Bischöfe 1990, 723–726 (JOACHIM KÖHLER). – Paul KOPF, Joannes Baptista Sproll, Leben und Wirken. Zum 50. Jahrestag der Vertreibung des Rottenburger Bischofs am 24. August 1938, Sigmaringen 1988.

2 1857 von Vikar David Fuchs (1825–1885) gegründetes Franziskanerinnenkloster, an dessen Sitz neben dem Mutterhaus Heimsonderschulen für blinde, sehbehinderte und hörgeschädigte Kinder und Jugendliche, desgleichen beeindruckende Werkstätten für die Bewohner und eine ansehnliche Landwirtschaft untergebracht sind.

3 GATZ, Bischöfe 1990, 258–260 (Erwin GATZ). – Bruno SCHWALBACH, Erzbischof Conrad Gröber, Karlsruhe 1989. – Paul KOPF, Der Blutfreitag in Weingarten, Zeugnis in Bedrängnis und Not. 1933–1949, 51–59, Ulm 1990. – DERS., Der Blutfreitag 1937 in Weingarten mit Festpredigt von Erzbischof Conrad Gröber, in: FDA 110, 1990, 409–425.

4 Georg Pfaff (1887–1966), VERZEICHNIS 1984, 174. – Pfaff fertigte über die Vorgänge einen Bericht an. Dieser ist veröffentlicht in: Paul KOPF und Max MILLER, Die Vertreibung von Bischof Joannes Baptista Sproll von Rottenburg 1938–1945 (VKZG A 13), Mainz 1971, 233–237.

5 KOPF/MILLER, Vertreibung (wie Anm. 4), 249.

6 Ebd., 247 Anm. 2.

7 BUNDESARCHIV POTSDAM, RJM IIIg, 18, 1878/38, Bl. 3.



## Die Suche nach den Quellen

Die Suche nach Quellen zu den Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Nationalsozialismus, vor allem um Joannes Baptista Sproll, blieben in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik zunächst ohne Ergebnis (1967). Die nach Beratung durch das Bundesarchiv Koblenz 1988 vorgebrachte Bitte um Benutzung von Archivalien des Zentralen Staatsarchivs in Potsdam wurde zwar beantwortet, Akten wurden jedoch nicht ermittelt<sup>8</sup>. Eine erneute Anfrage an das nunmehrige Bundesarchiv in Potsdam (15. Dezember 1993) endete mit einem erfreulichen Ergebnis. Im Zwischenarchiv Dahlwitz-Hoppegarten konnte in den Restbeständen des Reichsjustizministeriums die Akte RJM III g 18 1878/38 ermittelt werden. Sie betrifft die Vorgänge in Heiligenbronn am 8. und 9. August 1938. Das Kernstück ist die auszugsweise maschinenschriftliche Abschrift eines Berichts der Außendienststelle Oberndorf der Geheimen Staatspolizei vom 11. August 1938 an die Gestapo Stuttgart, die dem Oberstaatsanwalt beim Landgericht Rottweil am 12. August als Mehrfertigung übersandt wurde. Dieser sandte das Schreiben am 15. August dem Generalstaatsanwalt in Stuttgart mit dem Bemerken, nach Abschluß der Ermittlungen durch die Gestapo wieder zu berichten<sup>9</sup>. Am Ende dieses Schreibens gibt der Oberstaatsanwalt die Stimmungslage in seinem Bezirk wieder: »Das Bekanntwerden der vor kurzem in Rottenburg stattgefundenen großen Kundgebung gegen Bischof Dr. Sproll hat, wie ich vertraulichen mündlichen Beamtenberichten entnehme, in den stark katholischen Teilen meines Amtsbezirks eine große Erregung hervorgerufen, welche, durch entstellte und aufgebauschte Nachrichten über die Rottenburger Vorkommnisse, aber auch anscheinend durch Wichtigtuerei von Kundgebungsteilnehmern genährt, immer noch anhält«<sup>10</sup>.

Bereits am 16. August wurde mit dem Vermerk »eilt« der Bericht dem Reichsjustizminister in Berlin übersandt<sup>11</sup>, wobei der Generalstaatsanwalt auf seinen Bericht vom 9. August 1938 Nr. 12 II 1/12 über die Vorkommnisse in Rottenburg Bezug nimmt. Denselben Behördengang ging dann ein Abschlußschreiben des Oberstaatsanwalts in Rottweil mit Datum vom 31. August 1938 mit der Mitteilung der Einstellung des Verfahrens.

Der Bericht vom 9. August über die Vorkommnisse in Rottenburg, auf den der Generalstaatsanwalt in seiner Randnotiz vom 16. August Bezug nimmt, konnte nicht ermittelt werden<sup>12</sup>. In den Restbeständen der Akten des Reichskirchenministeriums im Bestand Potsdam des Bundesarchivs konnten unter der Signatur 51.01 RKM Bd. 22162 und 22164 weitere Quellen zu Vorgängen von 1935 bis 1937 ermittelt werden. Sie betreffen Beschwerden des Bischofs gegen beleidigende Veröffentlichungen in der nationalsozialistischen Presse.

8 Schreiben der Staatlichen Archivverwaltung der Deutschen Demokratischen Republik Potsdam vom 18. Oktober 1988.

9 RJM IIIg, 18, 1878/38, Bericht des Oberstaatsanwalts beim Landgericht Rottweil, Bl. 2.

10 Ebd.

11 Ebd.

12 Ebd. Unter dem Aktenzeichen Nr. 12 II 1/12 wurde der Fall Sproll beim Generalstaatsanwalt in Stuttgart geführt. Vgl. dazu KOPF/MILLER, Dok 84a, 321; 85b, 322; 85c, 323. Im Aktenbestand des Bundesarchivs Potsdam RJM III g 18 konnten die in Dok. 85a und 85c erwähnten Dokumente nicht ermittelt werden. Der erhaltene Restbestand über Bischof Sproll beträgt dort nur 23 Blatt.



Bericht der Gestapo Oberndorf vom 11. August 1938<sup>13</sup>

## Auszug für den Reichsminister der Justiz

Am 6. 8. 1938 wurde der Außendienststelle bekannt, daß sich Bischof Dr. Sproll aus Rottenburg im Kloster Heiligenbronn vorübergehend aufhalte. Da durch die Tatsache der Nichtteilnahme des Bischofs Sproll an der Wahl vom 10. 4. 38 in letzter Zeit in Rottenburg verschiedentlich Unwillensäußerungen und Demonstrationen gegen ihn in Rottenburg vorgekommen sind, wurde der Angelegenheit seines Aufenthalts im Kloster Heiligenbronn besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es schien jedoch, als ob seine Anwesenheit in Heiligenbronn von der Öffentlichkeit stillschweigend übergangen werde. Jedenfalls hat sich eine Beunruhigung bis zum 8. 8. in keiner Weise gezeigt.

Am 9. 8. 1938 um 22.15 Uhr wurde dem Unterzeichneten<sup>14</sup> von der Gendarmerie Abteilung Oberndorf fernmündlich berichtet, daß vom Kloster Heiligenbronn ein Anruf gekommen sei, nachdem das Kloster von außen her von irgendwelchen Personen bedrängt werde, was zweifellos mit dem Aufenthalt des Bischofs daselbst zusammenhänge. Ich gab der Gendarmerie die Anweisung, in der Sache von sich aus nichts zu unternehmen, da ich selbst die Angelegenheit übernehmen würde. Schon wenige Minuten nach dieser Mitteilung, gegen 23.30 Uhr, erschien vor meiner Wohnung ein Angehöriger des SD (Sicherheitsdienst) mit dem Kraftwagen der Kreisleitung Rottweil, um mich über die Vorgänge in Kenntnis zu setzen und mein Eingreifen zu veranlassen. Dabei wurde mir berichtet, daß der zuständige Ortsgruppenleiter eine Anzahl politischer Leiter und SA-Angehöriger zur Beobachtung der Vorgänge im Kloster anlässlich des Aufenthalts des Bischofs eingesetzt habe und diese von Einwohnern Heiligenbronns belästigt worden seien, wie auch wahrgenommen worden sei, daß eine Anzahl Einwohner der Umgebung Heiligenbronns von einem gewissen Anton Moser<sup>15</sup> im Kloster zusammengezogen worden seien, was offenbar als Maßnahme gegen die eingesetzten politischen Leiter geschehen sei.

Mit dem Kraftwagen der Kreisleitung Rottweil begab ich mich sofort um 23.30 Uhr nach Heiligenbronn, wo ich den Kreisgeschäftsführer der NSDAP Rottweil, St., auf der Straße etwa 100 Meter vom Kloster entfernt mit einer Anzahl politischer Leiter und SA-Angehöriger aus der Gemeinde Sulgen und von Schramberg antraf. St. erklärte mir, es sei ihm berichtet worden, daß Anzeichen dafür vorhanden seien, daß seitens der von dem genannten Moser

13 Da die Akten der Gestapo nicht erhalten sind, wird im folgenden die auszugsweise Abschrift des Berichts wiedergegeben, wie ihn der Generalstaatsanwalt an den Reichsminister der Justiz in Berlin weitergeleitet hat. Sie beträgt 20 Seiten. Reichsminister der Justiz war von 1932 bis zu seinem Tod 1941 Franz Gürtner, ab 1922 bayrischer Justizminister. »Als Mitglied der deutschnationalen Bayerischen Mittelpartei empfand Gürtner Sympathien für Rechtsextremisten wie Hitler und achtete während des Münchener Volksgerichtsprozesses von 1924 darauf, daß die Justiz für eine hitlerfreundliche Atmosphäre sorgte« (Robert WISTRICH, *Wer war wer im Dritten Reich?*, ein biographisches Lexikon, Frankfurt 1993, 134).

14 Verfasser des Berichts ist Kriminalbezirkssekretär Z. Mit Rücksicht auf den Personenschutz und meine Erklärung vom 30. März 1994 gegenüber dem Bundesarchiv über Persönlichkeitsrechte werden im folgenden die Namen der genannten Nationalsozialisten oder Gestapobeamten nur mit dem Anfangsbuchstaben wiedergegeben, da noch Angehörige derselben im Raum Rottweil-Oberndorf leben dürften. Bei den ausgeschriebenen Namen aus Heiligenbronn und dem nahegelegenen Weiler Brambach, handelte es sich zumeist um dem Kloster sehr verbundene Familien, bzw. Personen, wie mir die Chronistin desselben am 19. August 1994 bestätigt hat. Einige der aufgeführten Personen sind noch am Leben. Es bestand und besteht ein sehr enges Verhältnis zwischen Einwohnern und Kloster.

15 Anton Moser, geb. 1915 in Heiligenbronn, 53 Jahre Angestellter des Klosters, Maurer und zu jeder sonstigen Arbeit bereit, so daß im Kloster das geflügelte Wort galt: »Nicht verzagen, Moser fragen«, gest. 31. August 1987 (Information von Sch. Maria, Kloster Heiligenbronn, am 15. August 1994).



zusammengezogenen Einwohner von Heiligenbronn und Umgebung, die sich im Kloster befinden müßten, ein Vorgehen gegen die eingesetzten politischen Leiter usw. zu befürchten sei, weshalb er in Anbetracht der Überzahl der ersteren noch weitere politische Leiter aus Schramberg herbeigeht habe, um einer Niederlage vorzubeugen, umso mehr als den Heiligenbronnern im Kloster allerlei zur Waffe taugliche Geräte zur Verfügung stünden, wogegen die politischen Leiter völlig unbewaffnet seien. Es sei festgestellt, daß Moser etwa um 20 Uhr das gleichen Abends in Heiligenbronn in die Häuser der Katholiken gegangen sei und dies nur zum Zusammenrufen der Einwohner zur Sammlung im Kloster zwecks Abwehr erfolgt sein könne. Es seien auch einige kleinere Trupps wahrgenommen worden, die sich um das Kloster herum und in demselben bewegt hätten. Außerdem sei es auch zwischen Moser und einem SA-Mann zu einer Handgreiflichkeit gekommen. Kreisgeschäftsführer St. wies darauf hin, daß unter den politischen Leitern eine bis zur Siedehitze gesteigerte Verbitterung gegen Moser vorliege und zu befürchten sei, daß eine Zurückhaltung der Leute, in dem Bestreben, Moser und seinen Anhang aus dem Kloster herauszuholen, kaum mehr möglich sei. Er selbst habe den Befehl gegeben, keinerlei Gewaltmaßnahmen anzuwenden.

Meine weiteren folgenden Feststellungen gingen dahin, daß das Kloster ringsum von einer Kette von etwa 50 politischen Leitern und SA-Angehörigen, darunter dem zuständigen Ortsgruppenleiter, Bürgermeister R. von Sulgen, umstellt war, von denen einzelne Leute Stecken und Prügel in den Händen hatten. Ich erteilte dem Kreisgeschäftsführer St. sofort die Auflage, die auch dem Ortsgruppenleiter R. verpflichtend mitgeteilt wurde, jede Gewaltmaßnahme unter allen Umständen zu unterlassen und auf meinen Abruf alsbald die Umgebung des Klosters zu verlassen. Dies wurde mir zugesagt. Ich selbst begab mich mit dem SD-Angehörigen H. K. aus Rottweil, den ich zu meiner Unterstützung mitnahm, in das Kloster, wo ich im Klostergebäude den Prior<sup>16</sup> des Klosters, die Oberschwester und wohl sämtliche Schwestern in den Gängen versammelt antraf. Prior Pfaff erklärte mir, der Bischof sei nicht mehr im Kloster anwesend, sondern habe dies am Abend des 9. 8. 1938 mit Rücksicht auf die Vorgänge verlassen<sup>17</sup>. Die Anwesenheit anderer Personen als derjenigen, die zum Kloster selbst gehören, bestritt Prior Pfaff und erklärte hierzu, daß er weder irgendwie Kenntnis davon bekommen habe, daß sonstige Personen etwa zum Schutze des Kloster absichtlich herangerufen worden seien oder sich selbst dazu eingefunden hätten. Er habe im Laufe des Abends wiederholt selbst wahrgenommen, daß Schmährufe gegen den Bischof aus den Reihen der das Kloster umstehenden Personen, von denen ihm bekannt sei, daß es sich um in Zivil befindliche SA-Angehörige der Umgebung handle, ausgestoßen worden seien, und daß ferner an allen nur erreichbaren Türen heftig geklinkt und gegen Türen und Fenster geklopft worden sei. Die Insassen des Klosters, darunter besonders auch die im Kloster untergebrachten Blinden, seien sehr beunruhigt. Alle Klosterinsassen befürchteten schon seit etwa zwei Stunden einen Angriff auf das Kloster und eine Mißhandlung der Klosterinsassen. Er selbst habe an die Klosterinsassen, besonders an das Gesinde, die strengste Anweisung herausgegeben, jede Herausforderung zu unterlassen. Prior Pfaff und die Klosteroberin erklärten auf wiederholte eindringliche Befragung und auf den besonders eindringlichen Hinweis darauf, daß unabsehbare Weiterungen entstehen könnten, wenn das Gegenteil der Fall sei und sie ihre Informationen nicht tatsächlich zutreffend machen würden, es seien im Kloster niemals irgendwelche Personen zusammengezogen worden oder zusammengekommen, soweit die Wahrnehmung oder das Wissen der befragten Personen reiche. Unter Begleitung des Priors Pfaff machte ich mit K. sodann einen Rundgang um das Kloster und durch einen Teil der Gebäude, wobei in der Tat keine Person gesehen werden konnte, die nicht zum Kloster

16 Gemeint ist der Superior.

17 Über die näheren Umstände KOPF, Leben und Wirken (wie Anm. 1), 176.



gehört. Naturgemäß konnte eine genaue Durchsuchung des ganzen Klosters nicht erfolgen, da dazu die Zeit fehlte und eine solche Durchsuchung auch unzweckmäßig blieb. Einigen bei diesem Rundgang begegneten Personen, die an der Umsperrung beteiligt waren und Prügel oder Stecken in den Händen hatten, die sie auch trotz Ansichtigwerdens des in der geistlichen Kleidung sich befindlichen Priors in den Händen behielten, gab ich den Befehl, ihre Prügel sofort wegzulegen, dem sie auch ohne weiteres nachkamen. Dem Prior habe ich die Erklärung abgegeben, daß er für die Beruhigung der Klosterinsassen sorgen könne und habe dann die Zurückziehung der umsperrenden Personen durch Kreisgeschäftsführer St. veranlaßt. Etwa um 0 Uhr 30 am 10. 8. 1938 war die Umgebung des Klosters restlos geräumt. Auf dem Rathaus in Sulgen wurde anschließend der Oberknecht des Klosters Benedikt Hölz<sup>18</sup> vernommen, der angab:

»Am Montag, den 8. 8. 1938, nach Eintritt der Dunkelheit wurde eine Beunruhigung der Klosterinsassen bemerkbar, weil sich um das Kloster herum und teilweise auch innerhalb der Umzäunung Personen gezeigt hatten, die nicht zum Kloster gehören und weil im Hinblick auf die Anwesenheit des Bischofs angenommen wurde, daß Gewaltmaßnahmen gegen diesen und damit gegen das Kloster und seine Bewohner beabsichtigt seien. Es erfolgte dann aber eine solche Gewaltmaßnahme nicht. Am vergangenen Abend, dem 9. 8. 38, sagte der ganz in der Nähe des Klosters wohnende Anton Moser, es war etwa um 21.15 Uhr, er befürchte, daß etwa 50 Mann kommen würden, die Krach um das Kloster machen wollten. Moser setzte hinzu: »Das wollen wir aber schon sehen, wenn die rein wollen.« Ich stand bei dieser Gelegenheit vor dem Exerzitenhaus des Klosters, während Moser sich auf dem Weg aufhielt. Es handelt sich hier um einen Weg, der von jedermann begangen werden kann, obwohl er durch das Klostergelände hindurchführt. Moser war dabei allein. Andere Personen habe er weder bei dieser noch bei einer andern Gelegenheit im Kloster gesehen. Ich habe nicht bemerkt, daß Einwohner von Heiligenbronn ins Kloster hereingekommen sind oder im Verein mit Moser sich um dasselbe herum aufgehalten haben, um vielleicht eine Abwehrleistung gegen Angriffe einzunehmen.«

Kreisgeschäftsführer St. gab mir zur Sache an und ergänzte diese Angaben noch durch einen Bericht vom 10. 8. 1938:

»Um dem SD-Angehörigen K. die Möglichkeit zu geben, pflichtgemäß beobachten zu können, habe ich diesen am 9. 8. 1938 mit dem Kraftwagen nach Heiligenbronn geführt, wo wir etwa um 20.45 Uhr ankamen. In der Nähe des Klosters stieß ich dann auf Ortsgruppenleiter R. in Sulgen, der mir berichtete, er habe am 8. 8. 1938 etwa sechs politische Leiter in der Nähe des Klosters aufgestellt, um beobachten zu lassen, welche Bewandnis es mit dem Aufenthalt des Bischofs im Kloster habe und ob etwa Kundgebungen für den Bischof darin stattfinden. Diese politischen Leiter, die sich am Eingang des Klosters aufgestellt hatten, wurden von Heiligenbronner Einwohnern provoziert. Er habe deshalb am 9. 8. 38 einige Mann mehr mitgenommen, um allen Eventualfällen begegnen zu können und der Beobachtungsaufgabe gerecht zu werden. Dabei habe er aber größere Ansammlungen vor dem Kloster festgestellt und außerdem auch gesehen, wie einige Trupps Heiligenbronner Einwohner dem hinteren Weg des Klosters zugegangen seien. Ferner sei ihm berichtet worden, daß der Maurer Moser im Ort Leute alarmiert habe. Auf meine Frage nach dem Stärkeverhältnis antwortete mir Ortsgruppenleiter R., die anwesenden politischen Leiter seien weit in der Minderzahl und hätten außerdem keinerlei Gegenstände, die sie bei einem etwaigen Angriff zur Abwehr

18 Benedikt Hölz, geb. 2. Februar 1891 in Eglingen, Kreis Münsingen, gest. 18. März 1952. »Im Februar 1952 hatte er das 30jährige Jubiläum seiner Tätigkeit im Kloster als Verwalter gefeiert. Am 22. Februar war er, als er Schnee vom Dach entfernen wollte, durch eine plötzlich abstürzende Lawine verunglückt, hatte drei Rippen gebrochen, die Lunge verletzt« (Information Schw. Maria vom 15. August 1994).



benützen könnten, wohingegen den anderen allerlei waffenmäßige Gegenstände aus dem Kloster zur Verfügung ständen. Auf die Bitte des Ortsgruppenleiters R. habe ich im Hinblick auf die Berichte dann weitere politische Leiter aus Sulgen und Schramberg in einer Gesamtzahl von 20–30 Mann heranholen lassen. Es dürften dann auch von selbst noch einige hinzugekommen sein. Auf meinem Weg von der Hauptstraße zum Kloster begegneten mir selbst etwa vier Personen, offenbar Heiligenbronner Einwohner, die sich einzeln dem Kloster zu bewegten. Eine dieser Personen machte mir gegenüber die Bemerkung: »So, auch Kurgast.« Ich antwortete ihm, daß dies ihn nichts angehe, worauf er mir als Antwort gab: »Das wollen wir dann sehen.« Als später der Beamte der Geheimen Staatspolizei festgestellt hatte, daß im Kloster keine größere Ansammlung klosterfremder Personen vorhanden war, habe ich sofort, obwohl der besagte Moser bis dahin noch nicht angetroffen worden war, die Räumung der Umgebung des Klosters veranlaßt, die innerhalb weniger Minuten auch vollzogen war.

Ich stellte fest, daß die Maßnahmen weder gegen den Bischof noch gegen das Kloster, noch gegen die katholische Kirche, noch gegen irgendeinen Insassen des Klosters gerichtet war. Sie wurden erst auf das provokatorische Verhalten der sich zusammengerotteten Elemente veranlaßt und dienten dem Schutz der von Ortsgruppenleiter R. beauftragten politischen Leiter. Ich habe stets auf strengste Disziplin hingewiesen und zur Bedingung gemacht, daß erst dann Gewalt angewendet werden dürfe, wenn einer der unsrigen angegriffen werde. Es ist ja auch weiterhin festzustellen, daß keinem Klosterinsassen ein Haar gekrümmt wurde und daß auch Kundgebungen gegen den Bischof unterblieben sind. Alle politischen Leiter waren sich im klaren darüber, daß die eingeleiteten Maßnahmen nicht dem Bischof, sondern den Provokateuren galten.«

Ortsgruppenleiter und Bürgermeister R. in Sulgen gab zur Sache an: »Am Montag, den 8. 8. 1938, habe ich erfahren, daß sich der Nichtwähler Bischof Sproll in Heiligenbronn befinde. Ich habe hiervon dann die Kreisleitung verständigt. Zur Nachprüfung habe ich telefonisch im Kloster angefragt, wobei ich erfuhr, daß sich Bischof Sproll bereits seit 5. 8. 1938 im Kloster befinde und dies zur Stunde noch der Fall sei. Ich erteilte dann an einige politische Leiter in Stärke von etwa acht Mann den Auftrag, das Kloster zu beobachten, da ich befürchtete, daß von der katholischen Aktion<sup>19</sup> irgendwelche Treuekundgebungen für ihren Nichtwähler Sproll unternommen würden, zumal am Tage zuvor von Mitgliedern der katholischen Aktion meinem Blockleiter Parteigenossen Sp. gesagt worden war, sie würden nun erst recht wieder zu ihrem Bischof halten. Den Kreisleiter und über diesen die Gauleitung habe ich von meinen Überwachungsmaßnahmen in Kenntnis gesetzt. Wegen einer Feuerwehrangelegenheit hatte ich am Nachmittag des 8. 8. 1938 im Kloster zu tun, wobei ich auch den Superior des Klosters sprach, der mir erklärte, der Nichtwähler Sproll sei sein Gast, er möchte mich noch ersuchen, dafür zu sorgen, daß nichts gegen den Bischof unternommen werde. Ich erwiderte ihm, daß dies einzig und allein vom Verhalten des Bischofs abhängen würde. Während meiner Anwesenheit im Kloster und meiner Rückfahrt beobachtete ich, wie eine ganze Anzahl Pfarrer im Kloster und auf den Wegen sich ergingen<sup>20</sup>. Unter anderem mußte ich auch die Wahrnehmung machen, wie ein Kaplan aus Schramberg einem Mitglied der katholischen Aktion ein Schriftstück übergeben wollte, es aber zurückbehielt, als er mich erblickte. Ich verdoppelte deshalb am Abend meine Beobachter auf etwa 15 Mann für den Abend. Dieselben kamen gegen 23 Uhr zurück. Der Führer, SA-Oberscharführer Sch., berichtete mir, sie seien andauernd belästigt und bedroht worden. Dies meldete ich dann der Kreisleitung und erwähnte, daß ich für den folgenden Abend mindestens 20 Mann als Beobachter ausschicken werde, um den Provokateuren erforderlichenfalls eine gründliche Abfuhr erteilen zu können,

19 Der Begriff »Katholische Aktion« wird hier sehr undifferenziert und unscharf verwendet.

20 Teilnehmer am Exerzitienkurs, für den sich Bischof Sproll angemeldet hatte.



wobei ich gleichzeitig von der Annahme ausging, daß die katholische Aktion ebenfalls verstärkt antreten werde. Wir machten uns auch am 9. 8. 1938 gegen 20.30 Uhr auf den Weg, um die Bewachung des Klosters wieder fortzusetzen und die Beobachter des Tages abzulösen. Bei meiner Ankunft mußte ich die Feststellung machen, daß um und innerhalb des Klosters es sehr rege war. Um das Kloster herum standen Männer in Gruppen beieinander. Als ich vereinzelt fragte, meldete mir der Volksgenosse E. G. und der Parteigenosse K., daß der Maurer Anton Moser in Heiligenbronn von Haus zu Haus gegangen sei und die Bauern alarmiert habe. Ich nahm auch die Anwesenheit von an die 2 km vom Kloster entfernt wohnenden Einwohnern Heiligenbronns und des Weilers Brambach, Gemeinde Aichhalden, wahr. Ich stellte einige dieser Personen zur Rede, was sie eigentlich um diese Zeit hier wollten, wobei sie mir antworteten, sie könnten doch spazieren laufen, wo sie wollten. Etwa um 21.15 Uhr kam Kreisgeschäftsführer St. mit dem Parteigenossen K. bei uns an. Ich schilderte diesem den Sachverhalt. Parteigenosse St. überzeugte sich von der Lage und davon, daß wir bei eventuellen Zwiſtigkeiten unterliegen würden, worauf St. mir den Auftrag gab, nichts zu unternehmen, er selbst aber weitere politische Leiter und SA-Männer von Schramberg zur Verstärkung herbeizuholen bereit war. In der Zwischenzeit begaben sich die uns gegnerisch gesinnten Personen auf die hintere Seite des Klosters, offenbar, um im Innern des Klosters gegen uns Aufstellung zu nehmen. Später haben wir von ihnen nichts mehr wahrgenommen. Sie dürften im Hinblick auf unsere Verstärkung im Innern des Klosters verschwunden sein. Die Erregung unter meinen Leuten gegen Moser, der als Aufwiegler gegen uns erkannt worden ist, wuchs so stark, daß ich alle Hände voll zu tun hatte, um sie von Angriffen auf das Kloster in der Absicht, den Moser herauszuholen, abzuhalten.«

Unter den gegebenen Verhältnissen erschien es zwingend notwendig, den Moser zu seinem eigenen Schutz vorläufig festzunehmen. Er konnte in der Nacht in seiner Wohnung nicht angetroffen werden. Im Kloster selbst bei dem besagten Rundgang konnte er ebenfalls nicht angetroffen werden. Er wurde am 10. 8. 1938, 7 Uhr, in meinem Auftrag von dem Kriminalangestellten D. in Heiligenbronn in der Klosterkirche, wo er als Maurer eine Arbeit auszuführen hatte, vorläufig festgenommen und nach Oberndorf verbracht. Die vorläufige Festnahme stützt sich nicht nur auf die eigene Gefährdung des Moser, sondern auch darauf, als durch die Zeugenangaben dargestellt ist, daß er als Aufwiegler hervorgetreten ist.

Am Vormittag des 10. 8. 1938 wurden durch den Unterzeichneten in Heiligenbronn weitere Feststellungen getroffen<sup>21</sup>.

Zu den Angaben des Priors Pfaff wurde durch Augenschein festgestellt, daß im 2. Stock des Exerzitenhauses eine Fensterflügelscheibe des Zimmers Nr. 30 offenbar mit einem Steinwurf zertrümmert worden war und daß ferner ein Fenster des Hausganges im selben Stock des gleichen Gebäudes durch einen weiteren Steinwurf zertrümmert ist. Auch weist die Glasdachscheibe über dem Eingang zu diesem Gebäude einen frischen Sprung auf, neben einem Sprung, der nach der Färbung schon länger vorhanden sein muß. Die beiden obengenannten Fensterflügelscheiben sind durchlöchert und gesprungen. Es müssen größere Steine dazu verwendet worden sein. Ein Erdgeschoßfenster des etwa 40 Meter in diesem Exerzitenhaus entfernten Klosterkrankenhauses weist ebenfalls eine kleine zentral zusammengedrückte Zersplitterung frischer Art, wie von einem Wurf mit einem leichten Stein herrührend, auf. Seitens der Krankenhausschwester wird behauptet, den Steinwurf etwa gegen 22.30 Uhr gehört zu haben. Das Fenster ist dem rückseitigen Umfassungsweg des Klosters zugewendet, das Gebäude jedoch gegen den Weg durch eine Zaunumfassung abgegrenzt.

21 Es folgt hier das Protokoll über die Vernehmung des Superiors Georg Pfaff. Es stimmt im wesentlichen überein mit dem Dokument 57c bei KOPF/MILLER, Vertreibung (wie Anm. 4), 233-234.



An seiner Arbeitsstelle in Schramberg wurde am 10. 8. 1938 der von Ortsgruppenleiter R. erwähnte politische Leiter B. Sch. gehört, der angab: »Ich erhielt am 8. 8. 1938 die Führung der zur Beobachtung der Vorgänge im Kloster von Ortsgruppenleiter R. abgeordneten sechs Mann.

Die uns gestellte Aufgabe war, die Vorgänge im Kloster über etwaige Veranstaltungen durch oder für den Bischof zu beobachten. Irgendwelche Maßnahmen waren uns untersagt. Während unserer Überwachungstätigkeit am 8. 8. 1938 hörte ich, wie ein Mann aus dem Kreis der Klosterangehörigen zu dem uns zugeteilten SA-Mann Sch. sagte, er solle fortgehen, er schleppe bloß die Maul- und Klauenseuche in das Kloster ein. Sch. weilte bei dieser Gelegenheit innerhalb der Klosterumfassung mit einem anderen unserer Leute in der Nähe des Hauptportals auf einer Bank. Sch. und sein Begleiter kamen dann auch aus dem Klosteranwesen wieder zu uns heraus. Außerdem habe ich an diesem Abend wahrgenommen, wie sich einige Pfarrer sehr interessiert die Kraftwagenkennzeichen der Kraftwagen, mit denen wir herangekommen waren und die vor dem gegenüber dem Klostereingang befindlichen Gasthof zum »Adler« aufgestellt waren, ansahen. Etwa um 22.15 Uhr gaben wir die weiteren Beobachtungen auf. Ich ging dann vom Kloster aus die Straße nach der Hauptstraße zu und bemerkte dabei, wie etwa 10 Personen aus der Richtung der Gastwirtschaft zum »Adler« auf das Klosterportal zuzogen, woselbst etwa drei Personen sich abzweigten und ins Kloster gingen, während die übrigen an mir vorbei in Richtung zur Hauptstraße gingen. Da ich mich bemühte, ungesehen zu bleiben, um die Betreffenden an mir vorbeizulassen, hörte ich, wie unter denselben gesprochen wurde: »Da sollte man die Feuerwehr mit der Motorspritze und dem Strahlrohr nehmen.« Dies war ganz offensichtlich auf uns angewandt. Als die Betreffenden mich dann doch wahrnahmen, sprachen sie vom Wetter. Diese Wahrnehmungen berichtete ich sodann dem Ortsgruppenleiter R. und machte ihn darauf aufmerksam, daß von diesen Personen am folgenden Abend mit irgendwelchen Maßnahmen gegen uns gerechnet werden müsse.

Am 9. 8. 1938 kam ich erst kurz vor 21 Uhr zu der Überwachungstätigkeit hinzu, als alles schon eingestellt war. Ich begegnete kurze Zeit später auf dem hinteren Umfassungsweg, an der Stelle, an der der Fußweg aus der Ortschaft Heiligenbronn in den Umfassungsweg einmündet, mehreren Personen, darunter einem gewissen Schmid von Heiligenbronn, der mich kennt. Wir musterten uns gegenseitig ziemlich scharf. Die betreffenden Personen gingen in Richtung der Ortschaft.

Nach den Bekundungen einiger Personen aus dem Kreise der Politischen Leiterschaft soll Moser am Abend des 9. 8. 1938 beobachtet worden sein, wie er in Heiligenbronn in verschiedene Häuser gegangen ist, welcher Vorgang zeitlich unmittelbar vor den Vorgängen in und vor dem Kloster gelegen war. Die Zeugen glaubten, mit Sicherheit darauf schließen zu müssen, daß Moser überall versucht hat, die Leute, soweit er annehmen konnte, sie würden für den Bischof eintreten, aufzuwiegeln und sie zum Erscheinen in dem Kloster und um dasselbe zu veranlassen. Moser selbst bemerkte, nach seiner vorläufigen Festnahme hierzu befragt, er sei in Heiligenbronn ständiger Vertreter des erkrankten Feuerwehrkommandanten und habe an diesem Abend die Feuerwehrangehörigen zu einer Feuerwehrübung auf den kommenden Sonntag eingeladen. Dieses Vorbringen ist ohne weiteres als unglaublich zurückzuweisen, weil Moser, der in der Tat an beiden Abenden überall zu finden gewesen ist, wo er glaubte, daß ein Eingreifen möglich sei, dabei eine immerhin bemerkenswerte Aktivität entwickelte und aus Furcht vor körperlichen Maßnahmen gegen ihn auch in der Nacht nicht nach Hause gegangen ist. Außerdem hätte er die Zeit zu dieser Einladung nicht gerade auf den betreffenden Abend gelegt. Aus dem Verhalten des Moser ergibt sich deutlich, daß sein Besuch in den Häusern der Angelegenheit um das Kloster und den Bischof galt. Es wurde bei den sachbezüglichen Erhebungen festgestellt, daß Moser bei seinem Besuch in den Häusern am



Dienstagabend, den 9. 8. 1938, auch in das Haus des Ortsbauernführers R. in Heiligenbronn gekommen ist, es sehr eilig hatte und nach dem abwesenden R. fragte.«

Anton Moser gab bei seiner heutigen Vernehmung an: »Mein Vater betreibt ein Maurergeschäft. Er arbeitet z. Zt. mit etwa 10 unserer Arbeiter an der Siedlung in Sulgen. Ich selbst arbeite seit Anfang Juni 1938 teils mit einem, teils mit bis zu vier Gehilfen im Kloster, da wir die umfangreichen und zahlreichen Maurerarbeiten im Kloster laufend übertragen bekommen. Unser jetziger Auftrag besteht in der Renovierung der sogenannten Gnadenkapelle<sup>22</sup>, einem Anbau der Kirche. Auf diese Weise und auch wegen der unmittelbaren Nachbarschaft zwischen meinem Elternhaus und dem Kloster komme ich sehr oft, fast alltäglich in das Kloster.

Am Montag, den 8. 8. 1938, als ich kurz vor 7 Uhr von meiner Arbeit aus der Kapelle kam und dem Klosterportal, d. h. dem Zauntor des Klosters zuing, fielen mir zwei junge Männer auf, die innerhalb des Anwesens auf einer Bank saßen und die ich beide kannte als den SA-Mann H. aus Sulgen und den politischen Leiter B. aus Sulgen. Mir fiel auf, daß diese beiden unentwegt nach der Kirche schauten. Ich nahm einen Augenblick bei den beiden Platz und fragte sie, was sie hier unten tun würden. Sie gaben mir zur Antwort, wenn sonst was los sei, frage man auch nicht. Die Anwesenheit Auswärtiger, insbesondere von den benachbarten Ortschaften, innerhalb des Klosters um diese Tageszeit ist in der Tat etwas ganz Seltenes und Auffallendes. Als ich mich dann entfernte, kam ein Klosterinsasse namens Achim, Sohn eines Oberstleutnants, der sich seit längerer Zeit erholungshalber im Kloster aufhält, zu mir her und bemerkte, er glaube, daß in bezug auf den Bischof heute abend etwas geplant sei und daß deshalb auch diese SA-Leute anwesend seien. Ich hielt mich dann auf dem Platz vor dem »Adler«, gegenüber dem Klostereingang einige Zeit auf. Die Klosterbediensteten Benedikt Hölz, Josef Huber, Alois Riedlinger, der Schweinefütterer Max, der Sattler des Klosters, dessen Name ich nicht weiß, ein z. Zt. beruflich im Kloster tätiger Zahnarzt, und Achim hielten sich daselbst bei mir auf<sup>23</sup>. Es ergab sich von selbst, daß von der Anwesenheit der SA-Leute, vom Bischof und von den Vorgängen in Rottenburg gesprochen wurde. Es ist allgemein im Ort bekannt gewesen, daß der Bischof seit Freitag anwesend war. Irgendeine gottesdienstliche Handlung hat dieser jedoch nicht abgehalten. In einem Lichtbildervortrag an die Mütter aus Heiligenbronn hat der Kaplan Paul Welte<sup>24</sup>, Ortspfarrer von Heiligenbronn, am Sonntag, den 7. 8. 1938, erzählt, daß in Rottenburg im Palais des Bischofs Sachschäden im Werte von 30000,- RM verursacht worden seien durch die gegen den Bischof gerichteten Maßnahmen. Wir waren uns innerlich klar, daß ähnliche Maßnahmen nun aus der Anwesenheit des Bischofs auch durch das Kloster Heiligenbronn zu befürchten seien. Die Klosterbediensteten faßten in meiner Anwesenheit den Entschluß, sämtliche Eingänge abzuschließen,

22 Die Wallfahrt nach Heiligenbronn reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Das Gnadenbild (Pieta) stammt von 1442 und wird in der Gnadenkapelle verehrt. Von den Ursprüngen der Wallfahrt zum »Heiligen Bronnen« trägt Ort und Kloster den Namen. Unter Vikar David Fuchs (wie Anm. 2) wurde auch die neue Kirche am Platz des alten Brunnens erbaut, die 1873 eingeweiht wurde und bis heute eine Gnadenstätte vor allem für das einfache Volk am Rande des Schwarzwaldes geblieben ist. Näheres zur Marienverehrung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart in: MARIENLEXIKON V, St. Ottilien 1993, 573–581 (Paul KOPF).

23 Die Landwirtschaft mit einer Nutzfläche von 95 ha, dazu 20 ha Wald, stand damals unter der Leitung einer Ökonomin. Ihr stand der Oberknecht als »Verwalter« bei. Zahlreiches Gesinde mußte für den landwirtschaftlichen Betrieb und im Winter für die Waldarbeiten angestellt werden, zumal dieselbe als Milch- und Schweinewirtschaft, vor allem für den Eigenbedarf der Einrichtungen betrieben wurde. In den letzten Jahren erfolgte durch den Rückgang der Zahl der Ordensschwesterinnen (1993/134 Profefschwesterinnen) eine rechtliche Neuordnung von Kongregation und Einrichtungen. Am 1. Juli 1993 ging auch die Landwirtschaft in die diözesane Stiftung Heiligenbronn über.

24 Paul Welte (1898–1985). VERZEICHNIS 1984, 1.



damit niemand hereinkönne und Schaden verursachen könne. Ich hieß solche Maßnahmen gut, da ich selbst dafür bin, daß keine Zerstörungen vorkommen sollten. Währenddessen kamen allmählich mehr Leute von der Hauptstraße her hinzu, die sich vor dem Kloster aufhielten, von denen ich einige als SA-Leute oder politische Leiter aus der Umgebung kannte. Ich trennte mich dann etwa um 20 Uhr von den Klosterbediensteten und begab mich in die Adlerwirtschaft; die Klosterbediensteten begaben sich in das Klosteranwesen, wo sie stehen blieben und die Vorgänge betrachteten. Im ›Adler‹ trank ich etwas, wobei ich drei fremde Personen erblickte, die offenbar zu dem PKW mit dem Rottweiler Kennzeichen III M gehörten, der vor der Wirtschaft stand. Etwa um 20.15 Uhr ging ich vom ›Adler‹ aus in die Gastwirtschaft ›Schwarzwaldstube‹. Obwohl ich öfters vom Geschäft aus in den ›Adler‹ zu gehen pflege und manchmal auch anschließend in die ›Schwarzwaldstube‹, habe ich dies an diesem Abend neugierdehalber getan. Auch hier hielt ich mich nur etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde auf und begab mich dann zunächst nach Hause, wo ich mich umzog. Sodann ging ich zu dem Karl King, der in unserer Nähe wohnt und bei uns beschäftigt ist. Ihn machte ich darauf aufmerksam, daß am Kloster heute abend etwas los sein müsse. Ich habe bestimmt an ihn keine irgendwie geartete Aufforderung gerichtet. Von King aus bin ich dann wieder an den Klostereingang zu den daselbst immer noch anwesenden Klosterbediensteten gegangen, bei denen ich eine ziemliche Zeit stehen blieb. Aus welcher Veranlassung heraus weiß ich nicht, es mag Zufall oder Neugierde gewesen sein, kamen etwa um 23 Uhr zwei Brüder namens Pfundstein, Johannes Weißer, Anton Moosmann, Wendelin Fehrenbach, sämtlich in Brambach wohnhaft, sowie auch Karl King zu uns her. Die SA-Leute und politischen Leiter waren zu diesem Zeitpunkt nicht mehr anwesend, wie überhaupt nichts Außerordentliches mehr zu bemerken war. Die Brambacher bemerkten bei ihrem Weggang den Klosterbediensteten gegenüber, wenn am folgenden Abend wieder etwas los sein sollte, kämen sie wieder. Zu welchem Zweck sie kommen sollten, erwähnten sie nicht, doch lag es deutlich zutage, daß sie gewillt waren, erforderlichenfalls dem Kloster beizustehen. Dies lag auch in meiner Absicht.

Am Dienstag, den 9. 8. 1938, als ich um 19 Uhr wieder von der Arbeit nach Hause kam, war eben eine Fuhre Zement eingetroffen, die noch abgeladen werden mußte. Zu meiner Hilfe holte ich meine Nachbarn Egon Günther und Vinzenz Sohmer. Nachdem ich mich in der Folge zu Hause umgezogen hatte, begab ich mich in die ›Schwarzwaldstube‹. Etwa um 20.15 Uhr ging ich vor den ›Adler‹, wo ich die bereits genannten Klosterbediensteten antraf. Ich hörte von diesen, daß sie den Alois Riedlinger, Knecht, fortgeschickt hatten, um festzustellen, ob wieder Leute heranmarschierten. Riedlinger kam auf dem Fahrrad dann zurück und erzählte, es käme bereits eine größere Anzahl als gestern abend heran. Die Klosterbediensteten gingen dann ins Innere des Klosteranwesens, um, wie sie sagten, ihre Hunde zu holen. Ich selbst trank im ›Adler‹ ein Glas Bier und ging dann zu Karl King und anschließend zu Engelbert Lehmann. Dem King wollte ich lediglich sagen, daß wieder etwas los sei, ohne ihn irgendwie zu einer Mitwirkung zu veranlassen. Er war noch mit Dreschen beschäftigt. Zu Lehmann bemerkte ich, daß wenn die Feuerwehr alarmiert werde, er zum Magazin, das im Kloster untergebracht ist, kommen solle. Unterwegs traf ich den Alois Günter, der angeblich aus irgendeinem mir nicht bekannten Grunde zu dem Ortsbauernführer R. wollte. Ich begleitete den Günter. Wir trafen R. nicht zu Hause an. Ich verließ dann den Günter wieder und begab mich zur öffentlichen Poststelle, die sich innerhalb des Klosteranwesens befindet. Hier traf ich die Klosterknechte Max, Riedlinger und Huber an, die einen Hund an der Leine bei sich führten. Mit diesen ging ich dann die durch das Klosteranwesen durchführende Straße in Richtung zur Wohnung des Superiors. Vor dem Zauntor zur Wohnung des Superiors stießen wir auf die drei anderen Klosterknechte, die ebenfalls einen Hund bei sich führten. Unter diesen befand sich auch der Oberknecht Benedikt Hölz. Dieser sagte uns, wobei er auf den gegenüber rechts der Straße befindlichen Heckenzaun deutete: ›Da drinnen sitzt einer‹.



Huber, der Max und Riedlinger bemerkten, sie gingen jetzt mit dem einen Hund durch die Umzäunung ins Innere des Klosteranwesens rechts, um den Eindringling zu suchen. Sie gingen dann auch durch die schmale daselbst vorhandene Eisenpforte hindurch unter Mitnahme des einen Hundes. Ich blieb bei dem Oberknecht Hölz jenseits der Straße stehen. In diesem Augenblick kam der mir bekannte SA-Mann A. Sch. über den Zaun rechts der Straße aus dem Klosteranwesen herausgesprungen, der einen Pfiff ausstieß und auf mich losging. Hölz mit dem andern Hund – eine Schwester war weder dabei noch bei einer anderen Gelegenheit zugegen – stand jenseits der Umzäunung der linken Straßenseite, ich selbst auf der Straße allein. Mit dem Ausruf: »Raus da«, schlug Sch. auf mich ein und traf mich am rechten Mundwinkel auf der Backe, sowie über die rechte Hand. Nach meinem Empfinden benützte er dabei einen Gegenstand, der nicht ganz hart wie etwa ein Stock war. Von dem Schlag auf die Backe wurde mir übel. Ich flüchtete deshalb ohne weiteres die Straße entlang bis in die Nähe der Stallgebäude und übersprang daselbst den Zaun. Sch. sprang mir nach bis an den Zaun. Ohne jemand zu treffen, überquerte ich den Hofraum und traf in der Nähe des Pferdestalls den Hölz, den Huber und den Riedlinger, sowie den Max mit den beiden Hunden.

Ich blutete am Mund. Die Klosterbediensteten erklärten mir, sie hätten vom Superior soeben den Auftrag erhalten, zu Bett zu gehen. Es dürfte dies etwa 22.30 Uhr gewesen sein. Ich beabsichtigte nun auch nach Hause zu gehen, scheute mich aber, dies durch den Haupteingang des Klosters zu tun, weshalb ich hinter der Kirche an den Zaun ging, der an dieser Stelle als Heckenzaun etwas dünn ist. Ich gewährte, daß ziemlich viele Personen auf und ab gingen. Es war somit unmöglich gemacht, das Anwesen zu verlassen. Durch eine erst vor wenigen Tagen von mir selbst angebrachte Fensteröffnung, in der noch kein Glas eingesetzt ist, kroch ich sodann in die Kapelle, wo ich bis gegen 4 Uhr verweilte. Erst zu dieser Zeit ging ich dann nach Hause. Ich bin stellvertretender Brandmeister in Heiligenbronn. Der Brandmeister Alois Günter ist seit längerer Zeit krank. In Anbetracht der zu befürchtenden Beschädigungen des Klosters hatte ich erwogen, mit Hilfe der Feuerwehr den Klostereingang abzusperren und den Eintritt zu verwehren. Dies habe ich auch im Kreise von Klosterangehörigen zum Ausdruck gebracht, worauf es der Superior erfuhr, der diese Anwendung der Feuerwehr unter allen Umständen verbot. Ich bin deshalb auch nicht mehr darauf zurückgekommen.

Ich erkläre mit absoluter Bestimmtheit, daß ich keine einzige Person zur Unterstützung des Klosters in dasselbe hereingeholt oder an eine solche das Ansinnen gestellt habe, ins Kloster zur Hilfeleistung zu kommen. Insbesondere war ich nicht zu diesem Zweck etwa in Brambach. Wie die Einwohner aus Brambach herangekommen sind, d. h. wie sie in Erscheinung getreten sind, habe ich bereits der Wahrheit gemäß in meiner Schilderung über die Vorgänge vom Montagabend aufgezeigt. Am Dienstag, den 9. 8. 38, habe ich von diesen Personen keine einzige gesehen. Wie mir drei derselben, die bei mir beschäftigt sind, am Mittwochmorgen bei der Arbeit erzählten, waren sie, also King, Moosmann und Fehrenbach, bei den Vorgängen vom Dienstagabend zugegen. Sie beschränkten sich, wie sie mir sagten, auf das Zuschauen. Trotzdem wurden sie, d. h. nur Moosmann und Fehrenbach auf dem Platz vor dem »Adler« geschlagen. Näheres darüber weiß ich nicht. Ich bleibe der Wahrheit entsprechend mit aller Bestimmtheit dabei, daß diese Personen nicht zum Erscheinen von mir veranlaßt worden sind, wie ich auch andere Personen nicht dazu veranlaßt habe. Ich sehe ein, daß ich die erhaltenen Schläge gewissermaßen deshalb zur Recht bekommen habe, weil ich mich in die Angelegenheit hineingemischt habe, ohne daß sie mich etwas anging. Ich hatte ja, wie ich zugeben muß, schließlich keine Veranlassung und genausowenig ein Recht, wie etwa andere Personen, mich um diese Tageszeit im Klosteranwesen und seinen Wegen aufzuhalten. Mehr oder weniger war ich bei meinem Handeln durch die Klosterbediensteten bestimmt worden. Dies ist mir eigentlich jetzt erst während meiner Haft zum Bewußtsein gekommen,



wobei ich allerdings sagen muß, daß ich nur allzu willfährig auf die Sache eingegangen bin. Ich, wie auch die übrigen Personen aus unserem Kreise, waren nach Lage der Sache der unbedingten Ansicht, daß Gewaltmaßnahmen gegen den Bischof, die letzten Endes sich nur zum Nachteil des Klosters auswirken konnten, geplant waren. Diese Ansicht bestimmte auch unser Handeln. Bei mir selbst heiße ich den Aufenthalt des Bischofs in Heiligenbronn oder an anderem Ort außerhalb Rottenburgs unter den augenblicklichen Umständen nicht gut, wie mich auch die Tatsache seines Fernbleibens von der Wahl seinerzeit an ihm enttäuscht hat.

Ich bin nicht vorbestraft. Angehöriger einer katholischen Organisation, etwa des Gesellenvereins<sup>25</sup>, bin ich nicht. Den Vorgang werde ich mir zur Warnung dienen lassen und in Zukunft mich nicht mehr in solche Dinge hineinmischen lassen.»

Meine dienstlichen Maßnahmen im Kloster selbst erfolgten unter dem der Klosterleitung vermittelten Eindruck der Herstellung der Sicherheit des Klosters und seiner Insassen. Es sind auch sofort auf meine Veranlassung alle seitens der politischen Leiter getroffenen Vorkehrungen, wie eingangs erwähnt, rückgängig gemacht worden. In der Folge ereigneten sich auch keine Behelligungen des Klosters mehr. Bischof Sproll ist am Mittwochvormittag wieder in das Kloster zurückgekehrt. Um allen Weiterungen vorzubeugen, habe ich durch den Prior veranlaßt, daß die früher als beabsichtigte Abreise des Bischofs Sproll von Heiligenbronn in ernsthafte Erwägung gezogen wurde. Dies endete auch mit der Abreise am 10. 8. 1938 um 16.30 Uhr, wie mir Superior Pfaff fernmündlich mitteilte. Ursprünglich sollte der Aufenthalt noch etwa zwei Tage dauern. Damit dürfte die Angelegenheit beigelegt sein. Ein Strafantrag wegen Körperverletzung oder Sachbeschädigung ist bisher von keiner Seite gestellt worden, wobei allerdings von mir aus auch nicht auf einen solchen abgehoben worden ist. Etwa ein Landfriedensbruch dürfte schon deshalb nicht angenommen werden können, weil nicht eine Zusammenrottung in der Absicht, Gewalttätigkeiten zu verüben, vorliegt und weil es sich bei den vorgekommenen bedauerlichen Körperverletzungen und Sachbeschädigungen um Entgleisungen einzelner Personen handelt, die den gesamten Personenkreis und die verantwortlichen Leiter nicht treffen. Wenn beiderseitige Darstellungen als Wahrheit hingenommen werden, so ergibt sich auf beiden Seiten das Bild aufgetauchter Trugschlüsse; auf der Seite der politischen Leitung der Trugschluß aus den vermeintlichen Wahrnehmungen, es seien aus der Einwohnerschaft außerhalb des Klosters eine unbestimmte aber bedeutende Anzahl Personen im Kloster zum Vorgehen gegen die nur zur Beobachtung eingesetzten Leute zusammengezogen worden, bei der Klosterleitung und ihrem Anhang die Meinung, die sich auf Vorgänge der letzten Zeit an anderem Ort stützt, es seien Gewaltmaßnahmen gegen den Bischof und damit gegen das Kloster geplant und zu erwarten.

Moser wurde heute, den 11. 8. 1938 um 20.30 Uhr, nachdem seine Gefährdung beseitigt ist, wieder auf freien Fuß gesetzt.

(gez.) Z.  
Kriminalbezirkssekretär

25 Vor allem Angehörige des Gesellenvereins (heute Kolpingsfamilie) wurden landesweit observiert. Sie galten als besonders kirchentreu und als Gegner des Nationalsozialismus. Aus Ulm liegen beispielsweise Nachforschungen der Kreisleitung über Mitglieder und Tätigkeit des Gesellenvereins vor. Der dortige Verein zählte 1934 nach diesen Akten 210 Mitglieder (STAL, Bestand PL 502/32 I Bü 104).